

Ungeahnte Verführung

AxS-Fanfiction

Von Sturmfeder

Kapitel 6: Der Übeltäter (oder Täterin?)

So, hier ist das neuste XD
viel spaß ^^
kicher
heal Sturmi

Kapitel 6 ---- Der Übeltäter (oder Täterin?)

Schon seit einer geschlagenen Stunde hockten Beide im Gebüsch und beobachtete ihr aufgeräumtes Werk. Seras war es zu wider, Grabblumen zu berühren, aber verschwieg ihre Gemüt. Vladislav sah es als eine Bauernarbeit an, aber um endlich vor der keifenden Hexe ruhe zu haben, würde er auch Schweine schlachten.

Ihre Augen glitten immer wieder von den Grab zu dem Weg und um sich herum, als ein Knistern ertönte. Wieder nichts. Oder war es doch ein Tier?

Sie verhielten sich weiter still und hockten fast auf dem Boden. Beide waren müde und gähnte leise, aber gaben nicht auf.

Seras sah zu ihrem Schützling und wusste nicht, warum sie dies tat. Sie hatte besseres zu tun und empfand solche Aktion als kindisch. Sie hört schon ihren Meister sagen, dass sie zu sehr ein Mensch ist, dass in der Pubertät festhinge. Manchmal fragte sie sich, woher er diese Begriffe kannte, schließlich war er kein Freund der Moderne.

„Ich hoffe das dauert nicht so lange...“ Sein Flüstern war ein Weckruf aus ihren Gedanken. Ihr Kopf wandte sich zu ihm.

„Du wolltest es tun.“ Sie sah wieder zum Grab.

„Ich weiß, dennoch... der Schänder lässt sich viel Zeit.“ Ein Seufzen trat auf und er drehte sich mit dem Rücken zum Grab. Es war ihm zu langweilig. Seras versuchte sich ein Grinsen zu verkneifen und achtete auf ihre Aufgabe.

Es raschelte erneut die Blicke von Beiden richtete sich auf den Ort des Geräusches. Vladislav drehte sich herum und krabbelte an Seras Seite. Eng hockten sie aneinander und sahen gespannt zu dem Ort. Es war spannend.

Nur wenige Momente später trat eine große Gestalt aus dem Dunkeln und lief unentwegt zum Grab. Wie benommen rannte die Gestalte gegen die Tür und fiel nach hinten. Es schien, als würde sie es nicht stören und rannte im liegen weiter.

„Was ist das für ein dämliches Wesen?“, fragte Vladislav und hob eine Augenbraue. Seras schüttelte ihren Kopf und beobachtete sie weiter.

„Eines, was nicht weiß, dass es auf dem Boden liegt...“ Die Gestalt blieb ruhig und

erhob sich langsam. Es schien, als würde sie unterdrückte Wut entladen, denn auf einmal riss sie vom Boden Blumen heraus und warf sie zur Seite. Ihre Beine waren angezogen und sie wirkte wie ein Kind.

„Wir sollten eingreifen...“

„Lieber nicht, erst später...“ Seras nickte leicht und sah der Gestalt weiter zu, wie sie sich nun an der Tür zu schaffen machte. Sie zerrte an dieser und trat gegen sie. Kratzte und ein Stöhnen ertönte. Die beiden Personen mussten kichern.

„Nun aber.“ Vladislav nickte und sie standen aus dem Gebüsch auf. Zielsicher gingen sie in die Richtung des Grabes.

„So etwas aber tut man nicht!“, rief Vladislav grinsend und ging ein wenig schneller voran. Seras trottete ihm hinter her.

„Keine Antwort.“

„Merk ich...“, sagte der Junge und stand nun direkt hinter der Person. Er erstarb.

Seras trat auch näher und sah ihn von der Seite an.

„Was hast du?“ Er schwieg und deutete nur auf die Gestalt, die langsam das Schloss aufbrach. Seras drehte sich zu ihr und erkannte schockiert eine bekannte Person.

Ihr langes Haar fiel wild durcheinander und das lange Nachthemd in weiß ließ sie blass erscheinen. Der weiße Schein deutete zuerst darauf hin, dass es ein Geist sei, aber die blonden Haare und das markante Gesicht ließ nur auf eine Person deuten.

„Lady Hellsing?“, fragte sie ungläubig und beobachtete sie weiter. Es kam keine Antwort.

„Ich glaube sie schläft!“, rief Vladislav, als er neben Integra stand und ihr ins Gesicht sah. Seras kam zu ihm und überzeugte sich davon persönlich.

„Tatsächlich... Das ist auch einmal etwas... eine Frau, die ihr eigenes Familiengrab ruiniert.“ Der Junge kicherte und sah zu Seras.

„Und was nun?“

„Wir steuern sie von hier weg und erzählen es ihr morgen.“

„Ich bezweifle, dass sie uns glaubt. Sie würde uns als Lügner darstellen.“, meinte er altklug. Die Vampirin musterte ihn und dachte im ersten Moment, dass es ihr Meister hätte sein können, aber verwarf den Gedanken schnell.

„Ja, du hast Recht, aber wie stellen wir das an. Schließlich darf man Schlafwandler nicht aufwecken!“ Beide seufzten und sahen sich gegenseitig an. Es war frustrierend.

„Tun wir es dennoch?“, fragte er leise und sah sie direkt an. Seras musste grinsen und nickte erfreut. Gewiss wird das ein Spaß. Der Junge lächelte und wagte es Integra anzutippen. Diese zuckte nur zusammen und drehte sich wie perplex um. Steif schritt sie eisern zurück, was die Beiden verwirrte. Sie blickten sich wieder an und zuckten gleichzeitig die Schultern.

„Anscheinend soll es nicht sein.“ Er nickte und Seras ging etwas voraus. „Bringen wir sie lieber heil zurück. Das ist, glaube ich, das Beste.“, nuschelte Seras und ging weiter. Widerwillig stimmte ihr Vladislav zu und folgte den Frauen.

„Pack mal mit an!“, befahl die junge Frau und umfasste die Beine ihrer Herrin, als sie zum wiederholten Male umkippte, wegen einer verschlossenen Tür.

„Lassen wir sie doch liegen...“ Dem Knaben war es zu unnütz sie immer wieder aufzuheben, damit sie zehn Meter weiter, wieder hinfällt. Auch wenn es lustig aussah, es war Arbeit. Seras blickte ihn wütend an und deutete auf ihre Hände, die er erneut packen sollte.

„Sei froh, dass sie ruhig ist, also helfe endlich!“, meinte sie etwas lauter. Vladislav zuckte mit den Schultern und nahm ihre Hände in seine. Beide packen sie an den

Enden und hoben sie hoch, sodass ihr Körper durchhing. Vorsichtig hievten sie diese in ihr Zimmer und stießen teilweise mit Integras Rücken auf dem Boden und der Türschwelle. Sichtlich quälten sie sich mit deren Gewicht und kamen ins Taumeln.

„Wir sind gleich da!“ Wenige Meter trennte ihre Fracht vom Bett und sie wurden immer schneller. Integra ähnelte einer Schaukel, die hin und her wippte und dabei die Augen geschlossen behielt.

Geschafft! Letzte Zentimeter wurde ihr Korsos auf dem Bett gerückt und zugedeckt. Sie bekam nichts mit.

Beide gingen schleunigst aus dem Raum, falls sie aufwachen würde. Schließlich sähe es nicht sonderlich gut aus, wenn sie in Integras Zimmer rumlungern würden.

„Und wie machen wir es nun, dass sie nicht mehr glaubt, ich wäre es gewesen?“, erkundigte sich Vladislav, während sie gemächlich in ihre eigenen Gemächer zurückgingen.

„Lass das mal meine Sorge sein...“ Er blickte sie fragend an, aber erkannte keine Antwort in ihren Gesichtszügen.

„Da bin ich aber mal gespannt.“ Seras nickte und öffnete die Tür zu seinem Gästezimmer. Widerwillig ging er ein Schritt hinein und blickte sie fragend an.

„Was ist?“, fragte die Vampirin. Sein Kopf bewegte sich in die Schräge.

„Noch Lust auf ein Schachspiel?“ Sie musste es belächeln. Damit hatte die Frau nicht gerechnet, aber abschlagen würde sie dies auch nicht. Eifrig nickte sie, denn man sollte die Chance ergreifen, ihn zu schlagen.

„Gerne...“, antwortete sie und trat ebenfalls in sein Zimmer ein. Er schloss höflich die Tür hinter ihr.

Nur Wind durchflog die Blätter und bewegte sie in seine Flugrichtung. Eine Amsel rief ihr Lied heraus und sah den Enten zu, wie sie in den Süden flogen. Schwäne gesellten sich dahinter und Gänse schnatterten ihren Part dazu.

Der Wald lag in eine Idylle, die den Garten Eden glich und nichts schien dieses harmonische Bild zu stören, außer eine lange, graue, asphaltierte Straße, die sich durch den Wald schlängelte. Sie war ohne Gras, ohne Moos und ohne Getier. Einfach glatt.

Die Amsel sah herunter und es dröhnte ein lautes Geroll in ihren empfindlichen Ohren.

Ein Auto raste über diese Straße und verleitete sie dazu, in den Himmel empor zu steigen. Wild piepend drückte sie ihren Ärger darüber aus. Es half nichts. Das Auto raste weiter.

Es war ein roter VW, importiert und für den Besitzer umgespritzt. Ein weißer Streifen über die Motorhaube zum Kofferraum gab ihm ein Gefühl eines Rennautos. Der leicht frisierte Motor schnurrte dröhnend und jedes Tief würde davon laufen.

Wie besenkt, drückte der Fahrer auf das Gaspedal. Ein schneller Fußtritt zur Kupplung und ein Handgriff zum Schalthebel und der sechste Gang war drinnen. Die Fahrt ging schneller voran. 160, 180, 200, 210, fast glich sein tempo dem eines Rennautos.

Schnell nahm er das Gasweg und schaltete herunter. Eine Kurve. Nur nicht herausfliegen.

Schon im Übergang zur Geraden trat er wieder herauf und fuhr schneller. Es schien, als hätte der Fahrer keine Angst vorm Schnelltod. Wieder ein Handgriff und der sechste Gang ist nun drinnen.

Im Auto lief altmodische Hip Hop Musik, die jedes Frauenherz erdrücken ließ. Songs über Hintern, Regenschirme und Uhren. Über Gefängnisse, Frauen und Ghettos

bestimmten die Unterhaltung seiner Fahrt.

Als würde er zustimmen, nickte sein Kopf dementsprechend und eine Hand stützte seinen Kopf. Eine etwas lässige Haltung brachte der Braunhaarige an den Tag, während sein Tacho auf Tempo 200 lief. Ihm schien es gleich. Er wollte nur schnell wieder zurück. Die Neuigkeit verbreiten und alles aufklären.

Wie konnte er nur so blind sein? Wie konnte er es nicht selber erkennen? Er hat sie alleine gelassen, mit...ihm.

Er wurde schneller und man spürte seine Nervosität.

Pip kurvte erneut weit in die Spur des Gegenverkehrs und fing sich nach der Kurve wieder. Wäre ein weiterer Wagen ihm entgegen gekommen, so sähe es schwarz für ihn aus. Seine Hand glitt zu der Lautstärkenregelung und fuhr diese hoch. Sein Auto brummte und dröhnte noch lauter. Er war auf sich sauer und brauchte Ablenkung. Wieso nur?

Sein Blick wich auf die Straße und er überlegte, wie alles begann, wie er es herausfand. Er wusste, dass er nach diesen einen Auftrag Alucard suchen sollte, was ihn Lady Hellsing auftrug, aber das es so einfach sein würde?

Trotz des Erfolges, war er frustriert, denn als er die Frau und den Jungen abgab, erfuhr er, was geschah. Was sie tat und wieso und weshalb es nicht geändert werden könnte. Man fragt sich, was geschah. Er erfuhr die nötigen Informationen. Vor wenigen Stunden.

„Trink noch ein Schluck!“, rief ein junger Mann und klopfte dem Söldner auf die Schulter.

„Nein, danke,...ich muss wenigstens noch fahren können...“, entschuldigt er sich höflich und reichte den Becher weiter. Der Gastgeber belächelte es und setzte sich neben ihn.

„Da hast du Recht, aber unser Angebot gilt noch. Ruh dich aus und bleib ein wenig...“ Pip lächelte ihm zu und stach mit einem Stock ins Feuer.

Um ihm herum ertönten Gelächter und Freudenrufe über die Ankömmlinge. Speisen wurden aufgetischt und ein Schwein geschlachtet. Es briet nun über eine Extraflamme und ein Apfel steckte in dessen Mund. Leute umarmten sich und tanzten erfreut. Sie spielten Karten und lasen sich etwas vor. Kinder lief zwischen den Beinen und umarmen abwechselnd den Fremden Söldner. Es war ein lebhaftes Bild von Wandernomaden der rumänischen Provinz. Von Zirkusleuten und Wahrsagern, Hexen und kuriosen Kreaturen. Kurz um, Romas.

Die Gesellschaft verspottete sie als Penner, Obdachlose und Streuner. Die Politik sieht sie als Abschaum an und Außenseiter, gaben ihnen dennoch diesen Namen, denn im Mittelalter und in vielen weiten einiger Länder galten sie nur als eine Gruppe. Zigeuner.

„Ich bin immer noch so froh, dass wenigsten sie überlebten.“, seufzte der Mann, der ihm etwas zu trinken anbot. Pip sah zu ihm herauf, denn die Größe war beachtlich. Sein wuschliger, dunkler Bart konnte man in den Feuer nicht als braun oder schwarz deuten, während seine lockigen, gekräuselten Haare lang an ihm herab fielen. Ein Stoffhut, bunt verziert mit Zeichen, eines Ostereis gleich, zierte sein Haupt. Die Kleidung besaß die selben Farben des Hutes. Das Hemd war bräunlich gefärbt und bot am Kragen Knöpfe, während es locker an seiner Hüfte herunter glitt. Er war schlank, aber doch sehr stämmig, was Angst einflößend war. Die Hose war ebenfalls braun und einfach gemacht. Über dem Hemd trug er eine Weste, mit den selben Zeichen, wie auf dem Hut. Sie war offen.

„Wieso?“, fragt Pip und schlürfte an seinem Magentee, den er sich machen ließ. Das Essen war doch sehr deftig. Der junge Mann sah ihn lächelnd an. Er wusste, dass seine Erklärung ihm nichts bringen würde, aber doch genoss er die verwirrten Blicke der Fremden.

„Unsere Feinde ließen sonst nie Überlebende zurück. Es ist ein großes Wunder, das es geschah. Du musst wissen, sie sind sehr gründlich, wenn es um das Leben geht.“ Genau beobachtete er seinen neuen Freund, aber es zeigte sich keine Regung, nur ein Lächeln.

„Ja, ja... Es sind Mistviecher, da kann man froh sein, dass es noch anständige Jäger gibt.“ Wieder nahm er unbehelligt einen Schluck und achtete nicht auf den überraschten Ausdruck seines Nebenmannes. Sein Blick wich wieder zu dem Feuer und die Geräusche ertönten vom Neuem. Ein neues Lied, Frauenstimmen und so viele Wahrsager.

Sein Nebenmann sah auch wieder auf die Flammen und musste laut auflachen. Der Söldner blickte ihn fragend an, aber es kam keine Antwort.

„Mein Freund, ich gebe mich nun zurück zum Getümmel. Bleib nur da, wo es ruhig ist.“, verspottete er ihn und stand auf. Pip sah ihm nach und musste grinsen. Recht hat er, es war bei ihm ruhig. Er wollte nur einmal Abstand von den Danksagungen. Er war es nicht gewohnt.

Er saß noch weitere Minuten alleine, bis es ihm doch zu ruhig wurde. Eilig stand er auf und schüttete den restlichen Tee weg. Vielleicht ist noch etwas vom geplünderten Schwein da oder Wein wäre auch nicht schlecht.

Seine Gedanken drehten sich nur darum und somit ging er zu dem Getümmel.

Viele lächelnde Gesichter und freudige Ausdrücke beobachteten ihn. Es war leicht gespenstisch, aber doch anders, als das er von Alucard und Seras gewohnt war.

„Komm her, Freund, und ich lese deine Zukunft für dich!“, weckte ihn eine ältere Frauenstimme aus den Gedanken. Er sah zu ihr und erkannte eine gebückte Frau, die sich an einen Stock klammerte. Ihre Kleider unterschieden sich nicht sehr von dem, die der Mann an hatte, nur die Farbe war heller. Ein gehäkeltes Tuch hing an ihren Kopf herunter und verbarg die weißen Haare. Er musterte sie.

„Wieso sollte ich?“, fragte er sehr skeptisch. Wie er Wahrsager hasste. Sie waren immer darauf bedacht ihm das schönste für die Zukunft zu erzählen, damit sie Geld bekamen, aber eintreffen würde es nie. Oft erlebte er dies und viele Personen machten sich damit verrückt, wenn man doch gesagt bekam, man werde sterben. Ehen zerbrachen daran, weil erzählt wurde, ein Ehebruch ging von statten.

„Ich sehe in euren Augen, dass ihr unerwiderte Liebe verspürt und dennoch hofft.“ Wie simpel es doch war. Die selbe Masche. Die selben Worte. Wer hatte nicht eine unerwiderte Liebe? Wer lebt nicht in Hoffnung, dass es sich doch ändern möge?

„Sag mir etwas, was nicht die gesamte Welt teilt!“, forderte er sie und sein Blick wurde ernst. Die Frau nickte und versuchte seinen Blick zu deuten.

„Das ist mir neu.“, meinte sie überrascht.

„Was? Werde ich etwa nicht sterben, wie deine anderen Kunden?“ Sie funkelte ihn empört an, aber verkniff sich weitere Kommentare.

„Nein... Es scheint mir, als lebst du mit dem Leben und dem Tod, als würdest du ihn jeden Tag spüren aber doch lebst du...“ Pip musterte sie. War das eine Anspielung auf Seras und Alucard? Auf die Vampire?

„Erzähl mehr!“, forderte er neugierig, aber sie schüttelte ihren Kopf.

„Nicht hier, es ist zu laut... komme in mein Zelt.“ Mit einer Handbewegung forderte sie ihn auf, ihr zu folgen. Er sah sie fragend an. „Keine Sorge, ich beiße nicht!“, lachte sie

und schritt weiter fort. Er sah ihr nach, aber entschloss sich der Frau zu folgen. Einmal zuhören kann ja nicht schaden.

Er sah sie nur noch in ein Zelt verschwinden, aber folgte ihr schnell. Eine Hand schob sich zwischen den Vorhängen und drückten sie zur Seite. Sein Kopf trat als erster in dem Zeltein und die Nase wurde von öligen Düften und Räucherstäbchennebel überhäuft. Für ihn stank es bestialisch, aber sie liebte es wohl sehr. Vorsichtig kam er weiter herein und sah sich um. Eine Ansammlung von Regalen mit den Kuriosteen Dingen entpuppte sich als ihr Mobiliar. Schrumpfköpfe, Flaschen mit zähflüssigem Sekret, was selbst in einer Luftdichten Versiegelung blubberte, Häute, Bestecke verschiedener Arten, die an einigen Stellen schon rosteten und Bücher über Kräuterkunde. Das war ihr Besitz.

Dicke Vorhänge an allen Seiten, machten den Raum kleiner und schwerer, während die rote Farbe eine Aggression auslöste, die unverständlich war.

In der Mitte stand ein runder Tisch der von einem Zierdecken bedeckt wurde. Auf diesem Tisch war eine gläsernen Kugel, die in sich Nebel barg.

//Fauler Zauber!//, dachte sich Pip und kam dem Tisch näher. Seine Hand glitt zu einem Stuhl, der davor stand und setzte sich hin. Die Frau kam eiligst zu ihm und setzte sich ebenfalls, während sie einige Tarotkarten herauskramten. Sie wirkten sehr alt und zerbrechlich, aber doch waren sie wunderschön verziert.

„Und nun?“, fragte er beiläufig, während sie mischte.

„Sie sind einfach sie selbst.“ Ihre Stimme war beruhigend und durch den Rauch erdrückend dazu. Langsam wurde ihm schummrig, aber er musste durchhalten.

Schnell beendete sie das Mischen und legte die Karten in eine Linie. Drei Karten.

Sie besah sich diese kurz und blickte zu Pip, der fast am Wegdösen war.

„Die Karten in der Mitte stehen für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ich werde sie nacheinander aufdecken und sie sagen dir, was in deiner Vergangenheit war, nun ist und bald geschehen wird. Jedoch sagen sie es dir nicht deutlich und wenn etwas auf diesen Karten steht, muss es nicht unbedingt dieses bedeuten.“ Er nickte nur und lehnte sich nach hinten. Wie schnell wollte er nur hier raus. Die Frau blickte nieder und begann. Die Karte der Vergangenheit wurde aufgedeckt.

Es entblößte sich eine Karte betitelt mit neun Stäben. Die Frau zeigte keine Regung und sah zu Pip, der damit nichts anfangen konnte.

„Die neun Stäbe und auch noch umgekehrt.“, sagte sie nüchtern und sah wieder auf diese.

„Sie Bedeutet Not und Elend in der Vergangenheit, aber auch schwierige Hindernisse, die zu überstehen waren.“ Der Mann blickte auf die Karte vor sich und erkannte neun Stäbe und einen Mann, der sich um einen klammerte. Deutlich wurde sichtbar, dass der Mann verletzt ist und sich auf dem Stab stützte.

„Aha.“, meinte er, aber dachte dennoch an seine schreckliche Vergangenheit mit seiner Familie und den Verlusten bei seiner Arbeit.

Erneut deckte sie die Karte der Gegenwart auf und es erschien die Liebenden. Der Söldner erbleichte. Sollte das eine Anspielung auf Seras sein? War es so, das sie doch füreinander bestimmt waren?

„Wie ich schon sagte, es hat nie den Anschein, dass es so sein muss...“, erinnerte sie ihn daran, als sei sein Funkeln bemerkte.

„Was bedeutet es denn?“ Seine Neugier war geweckt.

„Nun... Im Ganzen einfach, dass es eine Liebe gibt, jedoch muss sie nicht Glücklich sein. Aber doch scheint sie positiv.“

„Wie?“ Die Frau sah ihn an.

„Auf dem Bild lässt sich ein Paar, Adam und Eva gleich erkennen. ER sieht sie wollüstig an, während sie die Frömmigkeit zu Rafael sieht, der ihnen ihr Segen gibt, dennoch scheint im Hintergrund die Gefahr des Verlangens... Es ist eine verzwickte Lage von einem Pärchen.... aber...“, ermahnte sie, als er aufatmete. „Es muss nicht direkt auf dich bezogen sein! Es kann sich in deiner Umgebung abspielen, worin du einbezogen bist.“ Ihre Hände ruhten auf den Karten und ihr Blick war durchdringend.

„Na toll...“, maulte er und lehnte sich weiter nach hinten. „Und was bringt mir die Zukunft?“ Sie deckte die letzte Karte auf. Pokale vier, umgekehrt. Sei seufzte.

„Was?“

„Ein Neubeginn. Deine Vorahnung bestätigt sich, aber doch eröffnet sich neue Beziehungen und Weisungen... Ein völlig anderer Umstand.“

„Was ist daran so schlimm?“

„Werden deine Erwartungen nicht erfüllt,.. von der Liebe?“, fragte sie nach. Er schwieg und sah auf die Karte. Es scheint, als lachten ihn die vier Pokale an, die auf der Karte sich anordneten. „Es ist doch alles egal...“, seufzte er und strich sich durch das Haar.

„Was ist denn so schlimm?“, fragte sie leise. Pip war es egal, was sie dachte.

„Es scheint mir, als würde alles schief gehen. Meine Freundin hat einen Rotzbengel an den Hacken, weil ihr Herr zu doof ist, um sich selbst um ihn zu kümmern und sich lieber verpisst, während ich ihn nun suchen darf...“, redete er alles von der Seele.

„Du sprichst von dem großen Vampir, den Feroná erwähnte?“ Er nickte.

„Stimmt, sie erzählte die Geschichte....“ Die Frau grinste.

„Du sagst, dass ein kleiner Junge deine Angebetene, die deine Liebe nicht erwidert in Beschlag nimmt und das ihr Herr verschwand, auf so wundersame Weise, nachdem er Feroná rettete?“ Genervt bejahte er es. „Ich finde es seltsam, schließlich hat sie ihn doch verflucht.“ Er stockte.

„Bitte was?“ Ein Lächeln machte sich breit und ihre Falten wurden tiefer.

„Feroná ist ebenfalls eine Zigeunerin und eine Hexe dazu. Ihre Flüche sind sehr wirkungsvoll und schnell ausgesprochen. Zurücknehmen kann sie die Desponas nicht... also die Ausflüche, wie ‚Geh zum Teufel‘. Bei ihr haben sie die wundersame Angewohnheit eine Auswirkung zu zeigen... Deshalb geht sie sehr vorsichtig mit ihren Worten um. Es würde mich nicht sogar wundern, dass ihre ausgesprochenen Worte diesem Mann ebenfalls trafen.“ Pips Mundwinkel klappten sich herunter und ein Staunen machte sich breit. Sagte sie wirklich, dass Alucard unter einem Fluch leidet? Aber wenn es wahr ist, welchen?

„Wo ist sie?“ Er stand auf und sah in das Gesicht der Dame.

„Weg... sie fliegt noch heute in ihre Heimat.“

„Aber aber aber....“

„Beruhige dich, es muss nicht stimmen, schließlich kenne ich ihren Wortlaut nicht, dem sie ihm entgegen warf und abgesehen davon müsste er noch irgendwo bei euch sein.. und das würdest du doch merken?“ Ihre unbekümmerte Art ging ihm auf die Nerven. Er wollte nur noch schnell fort. Zurück zum Anwesen. Es Integra sagen und dann herausfinden, was wirklich hinter all dem steckt.

„Ich fahre!!“, rief er und rannte aus dem Zelt. Sie blickte nur lächelnd hinter her. Es war einfach ein Witz.

Der Söldner rannte durch das Lager, vorbei an den Kindern, die lachten, vorbei an den wunderschönen Frauen mit Schnaps in der Hand und vorbei an dem Ungetüm eines Mannes, der sich verabschieden wollte. Er wollte nur wieder zurück sein. Schnell fand er sein Auto und setzte sich hinters Steuer. Der Motor war an und sofort dröhnte der

Bass des Motors. Er fuhr los. Nur eine Wolke ließ vermuten, wo er gestanden hatte.

so fertig.... aber das Nächste kommt bald